

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

40. Jahrgang.

Nr. 88.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.

Freitag, den 28. Juli

Insertionsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Eindrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von K. Meier in Rüdesheim.

1916.

Feld- und Obstdiebstähle.

Die vielfachen Klagen über nächtliches Plündern der Felder und Obstbäume geben mir Veranlassung, auf folgende Bestimmungen der Regierungspolizeiverordnung vom 6. Mai 1882 (M. S. 152) hinzuweisen.

§ 1.

Zur Nachtzeit soll das Feld allenthalben geschlossen sein und zwar:

1. vom 1. Nov. bis Ende Febr. von abends 6 bis morgens 7 Uhr;
2. vom 1. März bis Ende April von abends 7 bis morgens 5 Uhr;
3. vom 1. Mai bis Ende Aug. von abends 9 bis morgens 3 Uhr;
4. vom 1. Sept. bis 1. Okt. von abends 8 bis morgens 4 Uhr.

Wer in dieser Zeit außerhalb der öffentlichen Straßen und Feldwege auf einem offenen Grundstück sich aufhält, ohne daß dazu von der Ortspolizeibehörde eine Ausnahme ausdrücklich gestattet ist, wird mit Geldstrafe bis zu 10 M., im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Auf die im übrigen innerhalb der gesetzlichen Grenzen sich haltende Ausübung der Jagd und Fischerei, sowie auf die Schäfer bei der Ausübung des Pferchens und auf das Polizeiaufsichtspersonal findet die obige Strafbestimmung keine Anwendung.

§ 2.

Das Werfen in fremde Bäume mit Steinen oder anderen Dingen, auch wenn kein Schaden dadurch veranlaßt wird, ist verboten bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 10 M., im Unvermögensfalle Haft bis zu 3 Tagen.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, auf vorstehende Bestimmungen in ortsüblicher Weise aufmerksam zu machen und die Polizeibeamten mit Anweisung zu versehen.

Die durch die „Sommerzeit“ erfolgte Verschiebung der Stunden ist zu berücksichtigen.

Rüdesheim, den 21. Juli 1916.

Der Königliche Landrat.

Bekanntmachung.

Das Fleisch wird morgen, **Samstag, den 29. Juli** verabsolgt, unter Entwertung der No. 20.

1. Bei Metzger Joh. Münch I.:

Bezirk 5	von 8—9 Uhr	vormittags
" 6	" 9—10	" "
" 7 u. 8	" 10—11	" "
" 9	" 11—12	" "
" 10 u. 11	" 1 1/2—3	" nachmittags
" 1	" 3—4	" "
" 2	" 4 1/2—6	" "
" 3	" 6—7	" "
" 4	" 7—8	" "

2. Bei Metzger Jean Dörs:

Bezirk 20	von 8—8 1/2 Uhr	vormittags
" 21	" 8 1/2—9	" "
" 22	" 9—9 1/2	" "
" 23	" 9 1/2—10	" "
" 24	" 10—11	" "
" 25 u. 26	" 11—12	" "
" 12	" 1—2	" nachmittags
" 13 u. 14	" 2—3	" "
" 15	" 3—4	" "
" 16	" 4 1/2—6	" "
" 17 u. 18	" 6—7	" "
" 19	" 7—8	" "

Es entfallen auf den Kopf der Bevölkerung 125 Gramm, auf die gewerbliche Einheit 3 Pfund.

Schweinefleisch kann nur in Gemeinschaft mit Kalbfleisch abgegeben werden.

Am **Montag, den 31. Juli**, erhalten **frische Wurst** und zwar auf **den Kopf der Bevölkerung** je 125 Gramm unter Entwertung der Nr. 14.

1. Bei Joh. Münch:

Bezirk 10	von 5—6 Uhr	nachmittags
" 11	" 6—7	" "
" 12	" 7—8	" "

Selbstliebe.

Roman von Constantin Harro.

88] (Nachdruck verboten.)

Sie wollte zum Fenster, wollte Luft schaffen, den Diener rufen, ihn fragen, wohin sein Herr zu so früher Stunde gefahren sei... aber kraftlos sank sie auf ihren Sitz zurück.

„Hätte ich Dich doch nie von mir gelassen!“ sprach Frau von Krosinsky. „Ich ahnte es ja, daß es so kommen würde. Wo ist nun Deine Glückseligkeit?“

„Ich will nichts hören, ich will nichts hören!“ schrie Etta mit dem letzten Rest von Energie, den sie noch besaß.

Aber die Mutter fuhr erbittert fort: „O ja! Du hast einen hübschen Mann, einen liebenswürdigen! Den tollen Liebenau nannten sie ihn früher. O, er wird mehr als ein Duell ausgefochten haben, ängstige Dich nicht zu sehr!“

„Wie Du mich quälst!“ murmelte Etta.

Dann saß sie schweigend.

Und wieder packte sie die Angst.

„Geh, geh! Frage die Leute aus! Ich will wissen, was geschieht!“ befahl sie.

Frau von Krosinsky gehorchte.

Etta atmete auf.

Doch nicht lange empfand sie das Alleinsein als Wohltat. Immer unheimlicher wurde ihr ihre

Umgebung. Von der Straße herauf drang es wie toller Lärm, wie Jammergeschrei.

Brachten sie ihn schon?

Entsetzt barg sie ihr Gesicht in den Händen.

Wo weilt Buffo jetzt? Ihr Buffo! Buffo von Liebenau! Der tolle Liebenau!

Etta sprang vom Divan auf und ging ruhelos von Zimmer zu Zimmer. Sorge, Qual, Mattigkeit und Grauen waren plötzlich von ihr gewichen. Nur von glücklichen Tagen wußte sie noch, von Liebe und Zärtlichkeit!

Sie merkte es nicht, daß draußen ein feiner Regen niederspritzte. Sie ging wie eine Träumende. Noch einmal glücklich, in der Erinnerung, noch nicht gebannt von dem Blick der Medusa!

Sie lief und lief durch die weiten Gemächer ihrer kostbar eingerichteten Wohnung, ohne etwas anderes vor sich zu sehen, als Buffos strahlendes Gesicht, ohne etwas anderes zu hören als Buffos zärtlichen Ruf: „Getty, mein süßer Liebling!“

Sie ging, bis ihre Füße sie nicht mehr trugen. Halb ohnmächtig lehnte sie sich an einen Thürpfosten.

Frau von Krosinsky kam gerade zurecht, um die Träumende aufzufangen.

Sanft geleitete sie Etta in ihr Schlafzimmer.

Sie hatten Buffo von Liebenau auf sein Bett gelegt. Die Lunge war ihm durchschossen. Sein Leben zählte nur noch nach Minuten.

Die Augen blickten glanzlos und trübe. Schon lagen Todeschatten auf der bleichen Stirn.

Und der Mund, der so viel gelacht und gescherzt in einem sonnigen Dasein, er wollte jetzt noch ein Wort formen, ein liebes, gütiges, ein abbittendes Wort. Hörte es Etta?

Sie kniete bei dem Sterbenden, sie ließ seine Augen nicht, nicht seinen Mund...

Es war still rundum, grabesstill. Man hatte den Bendel der Uhr angehalten, damit das monotone Ticken nicht störe.

Niemand war bei Etta, bei dem Verwundeten, der noch nicht sterben konnte...

Da: ein tiefes, tiefes Seufzen, als ränge Seele sich von Seele.

Und klar und deutlich des Sterbenden Stimme:

„Getty, meine Getty, hast Du mich lieb?“

„Ach, so lieb!“ schluchzt das Weib.

— — — Der Arzt trat aus dem Nebenzimmer. Er beugte sich tief zu Buffo von Liebenau herab...

... Er drückte die Augen eines Toten an.

Zweihundzwanzigstes Kapitel.

Die Mutter hatte Etta nach Welchersburg geholt.

Was sollte die Witwe Liebenaus in Berlin? Höchstens, daß sie ein Kindergrab hätte halten können. (Fortsetzung folgt.)

Oesterlicher Kriegsschauplatz:

Gestern Abend stürmten die Russen vergebens gegen unsere Stellungen an der Schischara, nordwestlich von Ljachowetschi, an. Auch westlich von Beresieczko wurden sie blutig zurückgewiesen.

Sonst sind abgesehen von einem für die Gegner verlustreichen Vorpostengefecht an der Romatka südlich von Widsy keine Ereignisse zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Im Angriffsgebiet der Engländer und der Franzosen an der Somme ist es nach den schweren Stürmen vom 24. Juli etwas ruhiger geworden. Es fanden nur Teilangriffe statt, die abgewiesen worden sind. Der Feind scheint wieder einer Atempause dringend zu bedürfen. Es ist klar, daß auch die Verteidigung aus dieser Pause Vorteil zu ziehen vermag. Im Kampfgebiet von Verdun haben die Franzosen dagegen neuerdings bei Thiaumont energisch, aber erfolglos und verlustreich angegriffen. Um ein kleines deutsches Grabenstück wird noch gekämpft. Vom östlichen Kriegsschauplatz, wo die Gesamtlage ebenfalls unverändert ist, wird uns mitgeteilt, daß bei Riga umfangreiche Transporte der Russen beobachtet worden sind; die großen Verluste während der letzten Tage zwingen die russische Heeresleitung anscheinend zur Auffüllung ihrer gelichteten Bestände. Im Zentrum wurden die Russen sehr blutig abgewiesen. Vom Karpathengebiet liegen keine neuen Meldungen von Belang vor. — Der Fliegerleutnant Barschau, dessen Tod gemeldet worden ist, hat noch bei seinem letzten Flug seine ungewöhnliche Energie und Unererschrockenheit glänzend bewiesen; durch Bauchschuß tödlich getroffen, steuerte er seinen Apparat mit letzter Kraft und landete ihn unverfehrt hinter den deutschen Linien. Dort starb der Tapfere nach kurzer Frist. (Frlst. Btg.)

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

wb Wien, 26. Juli. (Nichtamtl.) Amtlich wird verlautbart, 26. Juli 1916:

Russischer Kriegsschauplatz:

Nordwestlich von Roziczje versuchte Erkundungsvorstöße, sowie südlich von Doboczewka geführte russische Angriffe mißlingen völlig. 100 Mann und 2 Maschinengewehre blieben in unseren Händen. Südlich von Beszniew nahmen wir unsere Truppen vor überlegenem feindlichen Druck hinter den Boldurka-Abchnitt zurück. Sehr heftige, durch starkes Artilleriefeuer vorbereitete russische Angriffe beiderseits der Bahn nächst Radziwillow brachte dem Feinde nach wechselvollen, für ihn äußerst verlustreichen Kämpfen nur unwesentliche Vorteile. An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Nach den schweren Verlusten in den letzten Kämpfen südlich der Val Sugana unterließen die Italiener jeden weiteren Angriff. Unsere Stellungen standen jedoch noch andauernd unter feindlichem Geschützfeuer. Am 24. dieses Monats verlor der Feind vor einem Abschnitt dieser Front allein 1200 bis 1300 Tote und Verwundete die er nun zu bergen im Begriffe ist.

An allen übrigen Fronten ist die Lage unverändert. Es kam in einigen Abschnitten zu heftigen Geschützkämpfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

An der Bojsa Artilleriekämpfe.

wb München, 26. Juli. (Nichtamtl.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Auf Einladung des Kaisers stattete der König von Bayern dieser Tage der deutschen Hochseeflotte einen Besuch ab und verbrachte zwei Tage an der Küste. Der König nahm hierbei auch die Gelegenheit wahr, eine Reihe von Bayern zu begrüßen, die in der Flotte Dienst tun. Mittwoch Abend folgt der König einer Einladung des Hamburger Senats zur Tafel.

wb Berlin, 26. Juli. (Amtlich.) Eines unserer Marineluftschiffe hat am 25. Juli einen Angriff auf den Hauptstützpunkt der russischen und englischen U-Boote in Mariehamm ausgeführt und die dortigen Hafenanlagen mit 700 Kilogramm Sprengbomben mit gutem Erfolg beworfen. Trotz heftiger Beschießung ist das Luftschiff unbeschädigt in seinen Flughafen zurückgekehrt.

wb Wien, 27. Juli. (Nichtamtl.) Amtlich wird verlautbart, 27. Juli 1916:

Russischer Kriegsschauplatz:

Westlich von Beresieczko wurde ein russischer Nachtangriff abgeschlagen.

Wiederholte heftige Angriffe, die der Feind gestern Nachmittag zwischen Radziwillow und dem Stry führte, brachen unter schweren Verlusten zusammen. Beiderseits der Straße von Leczniew setzten die Russen ihre Anstrengungen in der Nacht fort; sie wurden nach erbittertem Kampfe zurückgeworfen und ließen tausend Gefangene in unseren Händen.

Nördlich des Prislop-Sattels haben unsere Truppen die Vorrückung aufgenommen, den Czarny Szeremosz überschritten und mit Teilen die jenseitigen Höhen gewonnen, auf denen Gegenangriffe abgewiesen wurden.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Während im Kampfgebiet südlich des Val Sugana die Ruhe gestern anhielt, wurde bei Paveggio wieder heftig gekämpft.

Von 7 Uhr vormittags an standen die Stellungen unserer Truppen auf den Höhen südwestlich des Ortes unter äußerst heftigem und schwerem Geschützfeuer; mittags folgte gegen diesen Abschnitt ein starker italienischer Angriff, der bis 2 Uhr nachmittags unter schweren Verlusten des Feindes reslos abgewiesen wurde. Hierauf setzte das starke Geschützfeuer neuerdings ein. Um 6 Uhr nachmittags ging der Feind mit frischen Truppen abermals zum Angriff vor. Im erbitterten Nahkampfe wurde er wieder vollständig zurückgeworfen; ein nochmaliger Vorstoß um 11 Uhr nachmittags scheiterte gleichfalls. Unsere braven Truppen behielten alle Stellungen in Besitz.

Auf den Höhen nördlich des Ortes war tagsüber Artilleriekampf im Gange.

An der Kärntner und Sonzo-Front stellenweise lebhaftere Gefechtsaktivität.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Krieg im Orient.

wb Konstantinopel, 25. Juli. Bericht des Hauptquartiers:

An der Trakfront keine Veränderung.

An der persischen Front ist die Lage östlich Kermanischah unverändert. Die aus Revanduz nach Osten vertriebenen russischen Streitkräfte wurden über die Grenze zurückgebrängt.

Im Kaukasus am rechten Flügel wurden Ueberfälle, die von feindlichen Abteilungen auf unsere Patrouillen versucht wurden, abgewiesen. Unsere Truppen machten erfolgreiche Gegenangriffe auf feindliche Patrouillen. Im Zentrum und am linken Flügel antworteten unsere Truppen energisch auf Angriffe feindlicher Erkundungsabteilungen.

Einige feindliche Flieger, die Sebdi-Bahr überflogen und ein Monitor in der Umgegend von Feticha wurden verjagt.

An der ägyptischen Front, westlich und südwestlich von Katia, verjagten unsere gegen den Kanal vorgeschobenen Patrouillen feindliche Kavallerieabteilungen und fügten ihnen Verluste zu. Kopfbedeckungen der Getöteten beweisen, daß die den Kampf aufnehmenden feindlichen Truppen Australier waren.

Der Wille zum Sieg.

Berlin, 26. Juli. Die Berliner Universitätsprofessoren v. Gierke, Kahl, Ed. Meyer D. Schäfer, Seeborg, Ad. Wagner und v. Wilamowitz-Möllendorf veröffentlichen folgenden Aufruf:

An unser Volk!

Ein zweites Kriegsjahr nähert sich seinem Ende. Es hat unseren Waffen noch reichere Erfolge gebracht als das erste. Unsere tapferen Truppen bieten ihre Brust den Gegnern. Tief im Feindesland im Verein mit den Bundesgenossen haben sie den Weg nach Konstantinopel freigemacht, den Balkan für die Mittelmächte gewonnen. Unsere junge Flotte hat sich in offenem Kampfe den gefürchteten Herren der Meere nicht nur gewachsen, sondern überlegen gezeigt. Und doch sind hoffnungsfreudiger Stolz, wie er uns lange erfüllte, und die Erkenntnis der Notwendigkeit weiteren Aushaltens und Kampfes nicht mehr herrschende Stimmung des Tages. Die Erwartung eines nahen Friedens bewegt weite Kreise. Wir waren von jeher, seit Jahrhundert, ein Friedensvolk. Wenn unser Reich nicht zustande kommen konnte ohne vorbereitende Kriege, so lag das im Gang der Geschichte, wie das Geschick sie uns auferlegte. Nachdem das Deutsche Reich geworden war, hat es nichts gewollt als den Frieden, Raum für ehrliche Arbeit, die allein im Frieden

gesehen kann. Es hat nicht haben sollen, was es suchte. Nachsicht, Ländergier, Erwerbsneid der Nachbarn haben ihm die Waffen in die Hand gezwungen, sich selbst und das verbündete Nachbarreich zu retten von der geplanten Verstümmelung und Zerstückelung.

Auch seitdem wir kämpfen, haben wir keinen anderen Gedanken gehabt, als daß wir ringen um einen ehrlichen Frieden. Wir haben das Schwert nicht in die Hand genommen, um zu erobern. Nun wir es haben ziehen müssen, wollen, können und dürfen wir es nicht in die Scheide stecken, ohne einen Frieden gesichert zu haben, den auch die Feinde zu halten gezwungen sind. Der ist aber nicht zu erlangen ohne Mehrung unserer Macht, Ausdehnung des Bereiches, in dem unser Wille über Krieg und Frieden entscheidet. Dazu bedarf es sicherer Bürgschaften, „realer Garantien“. Darüber ist bei allen Deutschen nur eine Meinung.

Unsere Gegner sind noch nicht bereit, uns solche Bürgschaften zuzugestehen. Sie geben ihren Absichten nicht mehr so schroffen Ausdruck wie zu Anfang. Sie haben sie aber nicht aufgegeben, sie wollen nach wie vor, daß wir machtlos werden, und rechtfertigen das fortgesetzt mit der niederträchtigen Verleumdung, daß wir nach der Unterdrückung aller Völker nach Weltbeherrschung streben. Sie sind nicht friedebereit, so können auch wir nicht von Frieden reden.

Der Krieg lodert, ungeheure Opfer fordert er fortgesetzt. Es gibt kaum noch eine Familie, in die nicht Schmerz, Trauer und Sorge nicht ihren Einzug hielten. Sollte all das umsonst dargebracht, ertragen, gelitten sein? Sollten wir wünschen können, all dem ein Ende zu machen mit der gewissen Aussicht, in wenigen Jahren abermals und dann in schwierigerer Lage als jetzt um unser Dasein kämpfen zu müssen? Unsere Feinde rechnen mit der Not, in die sie uns durch Absperrung versetzen können. Sollten wir den kleinen Entbehrungen wegen, die uns der Tag auferlegt, unsere Zukunft in Frage stellen können, sollten das tun, obgleich wir Sieger sind? Wir verdienen nicht ein Volk zu heißen und ein Reich zu haben, wenn es so wäre. So wollen wir denn „durchhalten“, unverzagt und unerschütterlich durchhalten und siegen, weil, wollen wir uns selber aufgeben, wir gar nicht anders können. Mit dem Willen zum Siege sind wir in den Krieg gezogen, ihm verdankt unser Volk seine Erfahrungen. Sollte trotz ihrer dieser Wille ins Wanken geraten? Der Krieg hat bewiesen, daß wir ein einiges Volk sind. Das es daheim und draußen vielfach bezweifelt wurde, erinnert sich jeder. So sollen auch die Zweifel an der Notwendigkeit weiteren Kampfes und Siegens, die unser Volk beschleichen und seine Seele schwach zu machen, die Gegner aber zu stärken drohen, wie störende Nebel dahinschweben vor dem Sonnenglanz unseres Willens zum entscheidenden Siege und des Glaubens an ihn. Sei stark deutsches Volk, und Gott wird mit dir sein.

Holland will Klarheit.

(3b.) Das sozialistische Blatt „Het Volk“ meldet: Aus allen holländischen Häfen sind die für die Abfahrt klar gemachten Heringsdampfer ausgefahren. Es handelt sich darum, die Streitfrage mit England in der schärfsten Form zum Austrag zu bringen und abzuwarten, ob die Engländer es tatsächlich wagen wollen, auch diese — mehrere hundert — Dampfer, zu beschlagnahmen. (W.L.A.)

Berlin, 26. Juli. Das „Hamb. Fremdenbl.“ meldet aus dem Haag: Wiederholt sind kürzlich gut unterrichtete Reisende aus Frankreich zurückgekehrt, die einwandfrei feststellen konnten, daß die Engländer von Beginn ihres großen Angriffs bis Mitte Juli zwischen 70- und 80 000 Verwundete aus Frankreich verschifft haben, auch sei die sehr große Zahl nichtbeförderungsfähiger Schwerverwundeter auffällig, die teils in schleunigst aufgeschlagenen Lazaretten in Frankreich notdürftig untergebracht seien. In gut unterrichteten französischen Kreisen schätze man die Verluste der Engländer an Toten und Verwundeten in den wenigen Tagen bis Mitte Juli auf weit über 100 000. Seitdem habe der Truppenaufwand nicht nur nicht nachgelassen, sondern allmählich werden noch umfangreichere Kräfte eingesetzt, so daß die Verlustzahl im Verhältnis der zunehmenden Schwere der Kämpfe mindestens 150 000 bis 170 000 erreicht haben müsse.

Berlin, 26. Juli. Das „Berliner Tageblatt“ berichtet: Die „Möwe“ hatte seinerzeit auf ihrer Heldenfahrt das englische Schiff „Appam“ erbeutet und mit diesem auch eine Ladung Gold. Dieses Gold war bisher in den Kellern der Reichsbank aufbewahrt worden, ohne indeß dem Goldbestand

des Instituts zugerechnet zu werden. Nun ist aber das Urteil des Präsidentschöf, das auf Berechtigung der Einziehung dieser Ladung erkannt hat, rechtskräftig geworden und die Reichsbank hat infolgedessen das beschlagnahmte Gold — es handelt sich um eine Summe von rund 739 000 Mark — angekauft und ihren Kassen zugeführt.

Berlin, 27. Juli. Ein Kabelbericht des „Journal“ aus Baltimore besagt: Die amerikanischen Behörden haben die Junkspruchseinrichtungen der „Deutschland“ unter Siegel gelegt. Das U-Bootschiff hat einen großen Vorrat an Trinkwasser aufgenommen. Die Besatzung der „Deutschland“ nahm an Bord des internierten deutschen Dampfschiffes „Redar“ am Gottesdienst teil. Das Schleppschiff, das die „Deutschland“ bewacht, liegt unter Dampf zur Abfahrt bereit. (V. B.)

Amsterdam, 27. Juli. (Nichtamtlich.) „Handelsblad“ wird aus Ymuiden über ein Seegefecht zwischen mehreren U-Booten — es steht nicht fest wie vielen — und den Patrouillenschiffen „Relly“, „Hutton“, „Onward“ und „Eco“ ab. Das erste Schiff wurde in Grund geholt, wobei 3 Mann getötet wurden, die übrigen 11 Mann wurden von dem Heringsslogger „Doggerbank“ aus Scheveningen aufgenommen und in einem schottischen Hafen gelandet. Von den beiden anderen Schiffen mit je 14 Mann Besatzung habe man nichts mehr gehört. Man vermutet, daß sie mit Mann und Maus gesunken sind. Von den 11 Geretteten sind später 3 ihren Wunden erlegen.

Berlin, 27. Juli. Der Stadtrat von Verdun versammelte sich am Montag in Paris. Die „Daily Mail“ meldet, in der Beratung sei darauf hingewiesen worden, daß die baldige Befreiung der Stadt zu erwarten sei. (V. L.)

Berlin, 27. Juli. Ein Kopenhagener Telegramm aus Rom besagt: Dosselli berief für Donnerstag einen Ministerrat ein, der, wie erwartet wird, bezüglich der Beziehungen zu Deutschland wichtige Beschlüsse fassen wird. (V. L.-A.)

Politische Rundschau.

Der Kaiser im Kölner Dom.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, daß der Besuch des Kaisers im Kölner Dom schon der zweite Besuch innerhalb kurzer Zeit gewesen ist. Vor etwa 4 Wochen benutzte der Kaiser in kleiner Begleitung auf seiner Durchreise vom Osten nach dem Westen den kurzen Zugaufenthalt zum Besuch des Doms. Auch damals hatte auf dem Wege zum Dom niemand eine Ahnung von der Anwesenheit des Kaisers. Es hatte sich aber schnell herumgesprochen und in wenigen Minuten umstand das Publikum den Weg zum Bahnhof, auf dem es den Kaiser ehrfurchtsvoll begrüßte.

Berlin, 27. Juli. Es wird berichtet, daß der Reichskanzler sich mit dem Chef der Reichslanzelei zum Hauptquartier begeben habe.

Berlin, 26. Juli. Der bereits kurz mitgeteilte Erlaß des Unterrichtsministers über die Erhebung von Volksschullehrern durch Lehrerinnen liegt jetzt im Wortlaut vor. Der Minister führt darin u. a. aus:

Zu meinem schmerzlichen Bedauern sind die Lücken, die der Krieg in die Reihen der preussischen Lehrerschaft gerissen hat, schon jetzt so groß, daß der vorhandene Nachwuchs männlicher Lehrkräfte zu einer baldigen Ausfüllung nicht ausreicht. Es ist daher darauf Bedacht zu nehmen, anderen geeigneten Ersatz zu beschaffen und hierbei daß noch der Befriedigung harrende Bedürfnis der Volksschulen nach der erzieherischen und unterrichtlichen Seite zu berücksichtigen. Bei der Erziehung der weiblichen Jugend in den Volksschulen kommt neben dem vorhandenen auch fernerhin unentbehrlichen männlichen Einfluß der der Frauen vielerorts noch nicht oder nicht ausreichend zur Geltung, obwohl dieser namentlich für die älteren Schuljahrgänge der Mädchen dringend erwünscht und auch für deren spätere Ueberleitung in eine geordnete Jugendpflege sehr willkommen ist. Andererseits können auch Knaben der jüngeren Jahrgänge nicht bloß da, wo sie gemeinsam mit Mädchen unterrichtet werden, sondern auch für sich einer geeigneten weiblichen Leitung mit Erfolg ganz oder teilweise anvertraut werden. Es wird somit nicht nur der Not der Zeit, sondern auch einem Bedürfnis der Volksschule Rechnung getragen, wenn eine Durchsetzung der Volksschullehrerschaft mit Lehrerinnen etwa in folgendem Umfange herbeigeführt werden wird:

An reinen Mädchenschulen werden etwa zwei Drittel der Stellen mit Lehrerinnen besetzt.

An reinen Knabenschulen können für die Unterstufe auch Lehrerinnen angestellt werden.

An gemischten Schulen mit drei und vier Schulstellen wird je eine Lehrerin, an solchen mit 5 und 6 Schulstellen werden je 2, und an solchen mit 7 oder 8 Schulstellen je 3 Lehrerinnen angestellt. Die Zahl der weiblichen Lehrkräfte an den gemischten Schulen würde also ein Drittel der männlichen Lehrkräfte zu betragen haben.

Zur Durchführung dieser Maßnahmen ist je nach der Lage der Verhältnisse erforderlich, neu zu gründende Schulstellen als solche für Lehrerinnen einzurichten, und gegebenenfalls auch bereits vorhandene Lehrstellen umzuwandeln. Für die Umwandlung kommen solche Stellen in Betracht, die durch den Tod ihrer bisherigen Inhaber erledigt sind, sowie solche, die durch Versetzung der Inhaber für diesen Zweck frei gemacht werden. Bei der Besetzung der so gewonnenen Lehrerinnenstellen ist in erster Reihe das Bedürfnis der betr. Schule maßgebend. Mit Sorgfalt ist ferner darauf zu achten, daß die Bewerberinnen neben den sonst zu stellenden Anforderungen auch gesundheitlich den Anforderungen des Berufes unbedingt gewachsen sind. Wenn diese Gesichtspunkte streng festgehalten werden, wird es möglich sein, einer größeren Zahl von Lehramtsbewerberinnen, die jetzt in dankenswerter Weise auch an weniger begehrten Orten Vertretungsunterricht übernommen haben, zur einstweiligen und endgültigen Anstellung zu verhelfen.

Bis zum 15. Januar 1917 soll dem Unterrichtsminister berichtet werden, was im laufenden Jahre bezüglich der Durchsetzung der Volksschullehrerschaft mit Lehrerinnen nach den in diesem Erlaß gegebenen Richtlinien erreicht ist.

Bermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim, 28. Juli.** Ein kostenloser Unterrichtskursus zur Erlernung der verbesserten Esperanto-Weltsprache wird, wie man uns mitteilen bittet, demnächst begonnen werden. Gerade seit England, Frankreich, Rußland den Gebrauch und Unterricht der deutschen Sprache verboten haben, sieht man nun auch bei uns die Möglichkeit einer Weltsprache ein und man arbeitet eifrig und erfolgreich um alle Kreise für deren Gebrauch zu gewinnen. Daher erklärt sich das Fortschreiten der verbesserten Esperanto-Weltsprache die auch im Auslande weit verbreitet ist. Leser unseres Blattes die an dem kostenlosen Unterrichtskursus teilnehmen wollen, wollen ihre Adresse an die Esperanto-Auskunftsstelle in Leipzig Eisenacherstr. 17 senden.

* **Rüdesheim, 28. Juli.** Ueber die Bestandsaufnahme in sämtlichen Familien des Deutschen Reiches wird vom Kriegsberahrungsamt mitgeteilt, daß diese Aufnahme erst zwischen dem 1. und 15. Dezember stattfinden wird. Ein bestimmter Zeitpunkt ist noch nicht festgelegt. Fest steht lediglich die Absicht, bei der Bestandsaufnahme möglichst loyal zu verfahren, so daß den Familien die Vorräte gelassen werden, von denen nicht nachgewiesen werden kann, daß sie zu wucherischen Zwecken angehauft worden sind. Die Aufnahme wird durch noch auszuwählende Vertrauensleute erfolgen.

* **Rüdesheim, 28. Juli.** Am 1. August treten auch wichtige Änderungen der Bestimmungen über die Stempelpflicht der Eisenbahnfrachtkunden in Kraft. Während gegenwärtig nur Frachtkunden über Wagenladungen dem Stempel unterliegen, sind künftig auch solche über Stückgut (Fracht- und Eilstückgut) sowie Expressgutsendungen stempelpflichtig. Der Stempel für Wagenladungen ist erhöht, jedoch in der Berechnung vereinfacht. Die Stempelsätze betragen für Frachtkübelgut und Expressgut 10 Pfg., Eilstückgut 20 Pfg., Frachtgut in Wagenladungen; bei einem Frachtbetrage von nicht mehr als 25 Mk. 1 Mk., bei höheren Beträgen 2 Mark, Eilstück in Wagenladungen; bei einem Frachtbetrage von nicht mehr als 25 Mk. 1.50 Mk., bei höheren Beträgen 3 Mk. Befreit sind; Urkunden über Sendungen, die frachtfrei zu befördern sind, Urkunden über die Beförderung frischer Milch, soweit sie nicht in Wagenladungen erfolgt und Urkunden über Durchfuhrsendungen im internationalen Verkehr.

* **Rüdesheim, 28. Juli.** Das Schwein des kleinen Mannes ist nicht gefährdet, unterliegt nicht der Beschlagnahme, wie ungeachtet aller Versicherungen von zuständiger Seite in den Kreisen der Kleinviehhalter noch immer befürchtet wird. Daß dem Züchter das für seine Eigenversorgung bestimmte Schwein belassen wird, haben erst vor kurzem noch der preussische Minister des Innern und die Minister für Handel und Gewerbe, sowie für Landwirtschaft angeordnet. Es ist ausdrücklich bestimmt worden, daß die zur notwendigen Versorgung der Haushaltsangehörigen bestimmten

Tiere dem Viehhalter zu belassen sind, daß sie ihm auch dann nicht zu nehmen sind, wenn es sich darum handelt, den Bedarf des Heeres, der Marine oder der Zivilbevölkerung zu decken.

Mitteilung des Rheingauer Weinbauvereins.

Da der Sauerwurm-Mottenflug seinem Ende entgegengeht, so ist die Zeit zur Bekämpfung des Sauerwurms mit Tabakkauge und Schmierseife gekommen. Wir raten, damit vom 31. Juli ab zu beginnen und die Bespritzung der Trauben recht gründlich durchzuführen. Gleichzeitig empfiehlt es sich, zum Schutze gegen Oidium und Peronospora den ganzen Stod mit derselben Brühe zu bespritzen.

Die Spritzbrühe wird folgendermaßen hergestellt: Man bereitet eine 1prozentige Kupfervitriolkalkbrühe vor, gibt derselben auf 100 Liter 1 1/2 Kilo 9—10prozentige Tabakkauge und 1/4 Kilo gute Schmierseife zu. Die Schmierseife muß vorher in etwas kochendem Wasser aufgelöst werden. Nach dem Erkalten gibt man das Nikotin unter innigem Berrühren dazu, erst dann erfolgt die Vermischung mit der Kupfervitriolkalkbrühe. Da das Nikotin bei heißem Wetter sehr leicht verdunstet, so ist ratsam, stets nur den ungefähren täglichen Bedarf an Brühe herzustellen.

Schilling,
Obst- und Weinbauinspektor der Landwirtschaftskammer Wiesbaden.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Pfarrkirche zu Rüdesheim.

8. Sonntag nach Pfingsten. Heiliges Kirchweihfest und die vom heil. Vater angeordnete Kinderkommunion.
6 Uhr Beichtstuhl, 1/27 Uhr heil. Kommunion,
7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindermesse und feierliche Kinderkommunion, 1/210 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Vesper. Um 5 Uhr betet der lebendige Rosenkranz für sein verstorbenes Mitglied Frau Witwe Auguste Schunk.
Montag 7 Uhr ist das übliche Requiem für die Verstorbenen der Gemeinde.
An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6 u. 6 3/4 Uhr.
Dienstag 6 Uhr heil. Messe im St. Josephsfrat.
Mittwoch 6 Uhr heil. Messe in der Schwesternkapelle.

Letzte Nachrichten.

wb **Großes Hauptquartier, 28. Juli.** (Antl.)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein deutscher Patrouillenvorstoß brachte in der Gegend von Neuve Chapelle 30 Gefangene darunter 3 Offiziere und 2 Maschinengewehre ein.

Dem nördlich der Somme zur größten Kraft gesteigerten englischen Feuer, folgten im Laufe des Nachmittags starke Angriffe, die bei Pozieres sowie mehrfach im Foureauxwald und südlich davon vor unseren Stellungen völlig zusammenbrachen. Sie führten in Longueval und im Delvillewald zu erbitterten Nahkämpfen, aber auch hier kann sich der Feind keiner Erfolge rühmen.

Südlich der Somme ist es bei beiderseits lebhaft fortgesetzter Artillerietätigkeit nur zu Vorstößen feindlicher Handgranatentrüppchen bei Soyecourt gekommen; sie sind abgewiesen.

Westlich der Maas sind die französischen Unternehmungen gegen das Werk Thiaumont erfolglos geblieben.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Russen haben ihre Angriffe mit starken Kräften erneuert. Sechsmal sind sie gestern Nachmittag gegen die Front Skrobow—Wygodja mit zwei Armeekorps vergeblich angelaufen. Weitere Angriffe sind im Gange. Mehrmals stuteten die Angriffswellen zweier Divisionen vor unserer Schtschura-Stellung nordwestlich von Ljachowitschi zurück, ihre Verluste sind sehr schwer.

Heeresgruppe des Generals von Linzinger.

Nordöstlich von Sediniachy haben russische Angriffe zunächst Boden gewonnen. Gegenangriffe sind im Gange. Bei Postompyl warfen österreichisch-ungarische Truppen die Russen aus Vorstellungen zurück.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer.

Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nordwestlich und nördlich von Wodena haben sich kleinere für den Gegner verlustreiche Gefechte im Vorgelände der bulgarischen Stellungen abgespielt.

Oberste Heeresleitung.

* **Rüdesheim, 28. Juli.** (Ausführungsbestimmungen zur Seifenverordnung.) Die Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fettartigen Waschlösungen enthalten u. a. folgende wichtige Bestimmungen: Feinseife und Seifenpulver müssen auf den Stücken bzw. auf den Packungen den Ausdruck R. A.-Seife und R. A.-Seifenpulver tragen. Der Ausdruck ist vom Hersteller vor der Weitergabe anzubringen. Die an eine Person in einem Monat abgegebene Menge darf 50 Gramm Feinseife (Toiletteseife, Kernseife und Rasterseife), sowie 250 Gramm Seifenpulver nicht übersteigen. Bei Feinseifen, die vom Hersteller in Umhüllungen in Verkehr gebracht werden mit Ausnahme der R. A.-Seife, ist das unter Einfluß der Umhüllung festgestellte Gewicht maßgebend. Bleibt der Bezug einer Person in einem Monat unter der zugelassenen Höchstmenge, so wächst der Minderbetrag der Höchstmenge des nächsten Monats nicht zu. Dagegen ist der Vorausbezug für zwei Monate gestattet. Die Abgabe von Schmierseife ist ver-

boten. Die Abgabe von Feinseife und Seifenpulver darf nur gegen Ablieferung des für den laufenden oder nächstfolgenden Monat gültigen, das abzugebende Waschmittel bezeichnenden Abschnitts der von der zuständigen Ortsbehörde auszugebenden Seifenkarte erfolgen. Diese gilt an allen Orten des Reiches. Auf Antrag werden für Ärzte, Krankenhäuser usw. je bis zu vier Zusatzseifenkarten, für Grubenarbeiter, vor dem Feuer oder mit der Kohlenbeschäftigung ständig beschäftigte Arbeiter und für Schornsteinfeger je bis zu zwei Zusatzseifenkarten und für Kinder bis zu achtzehn Monaten je eine Zusatzseifenkarte ausgegeben. Bei Abgabe im Kleinhandel an den Selbstverbraucher dürfen die Preise in Packung oder lose bei R. A.-Seife für ein Stück von 50 Gramm 20 Pf., von 100 Gramm 40 Pf. und bei R. A.-Seifenpulver für je 250 Gramm 30 Pf. nicht überschreiten, wobei geringere Mengen Seifenpulver entsprechend geringer zu berechnen sind. Vorstehende Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes. Diese Bestimmungen treten am 1. August

in Kraft mit der Maßgabe, daß im August an Stelle der 250 Gramm Seifenpulver die gleiche Menge Schmierseife abgegeben werden darf.

Aus dem unteren Rheingau, 28. Juli. In den letzten Tagen wurden zur Verminderung des Schwarzwildes in den Wäldern von Geisenheim, Rüdesheim und Sickingen Treibjagden veranstaltet. Dieselben hatten aber keinerlei Resultat, da gar keine Wildschweine vorkamen.

Köln, 27. Juli. Heute Nachmittag ereignete sich auf dem Bahnhof Köln-Chrenfeld ein schwerer Eisenbahnunglück. Vier Wagen eines von Nachkommen Personenzuges entgleisten. Zwei Personen blieben auf der Stelle tot und 20 wurden schwer verletzt. Eine größere Anzahl Fahrgäste erlitt leichtere Verletzungen.

Redaktion: J. B.: E. Reibling.

Hierzu Sonntagsbeilage Nr. 31.

Wir verkaufen sämtliche in unsern 4 Schaufenstern ausgestellte Artikel

auch nach dem 1. August
ohne Bezugschein.

Haas Nachf. Bingen
Salzstraße.

Das früher

Wallmach'sche Haus

Seifenheimerstraße Nr. 11, ist von 1. Okt. ds. Js. ganz oder geteilt vermieten. Näh. durch Bürgermeister J. Sahholz Bwe. u. Söhne.

Vertreter

des Herrn Dr. Hartleib
Hospitalarzt Bingen ist
Dr. Fischer.

Evang. Kirche
zu Rüdesheim.

Sonntag, den 30. Juli:
(6. nach Trin.)

Borm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst



Sehr beliebt

in allen Frauenkreisen sind:
das Favorit-Moden-Album,
das Favorit-Jugendmoden-Album,
das Favorit-Handarbeits-Album,
nur je 60 Pf., postfrei 70 Pf.,
der Intern. Schnittmanufaktur
Dresden-N. 8.

Nach Favorit-Schnittmustern
zu schneiden ist reizvoll, leicht
und sparsam, denn alles „sitzt“
und zeugt von „Geschmack“.

**Einkoch-Apparate
Einmach-Gläser
Gelee-Gläser
Eisschränke**

empfiehlt

Karl Rothschild, Rüdesheim

Eisenwarenhandlung.

Telefon 281.

Damen meiner Kundschaft, erhalten
auf Wunsch gründliche, kostenlose Unter-
weisung im Konservieren von Obst und Ge-
müsen durch meine Frau.

Zahn-Atelier

Rüdesheim a. Rh., Kirchstr. 8.

Habe meine Sprechstunden wieder aufgenommen:

Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr.

mit Ausnahme des Samstag-Nachmittag.

Sonntags keine Sprechstunde.

Telefon 230.

Rasche, Dentist.



**Küchenstreifen - Schrankpapier
Torten- und Butterbrodpapier**

empfiehlt

M. Meier, Kirchstraße, Rüdesheim.